

Fortsetzung folgt.

achtenswerten Rundgebung für die Einheitlichkeit der Dreibundspolitik. Auch fernerhin stehen die Regierungen des Dreibundes vor Aufgaben, bei deren Lösung sich ihr Einvernehmen bewahren kann. In der Inselfrage ließ Sir Edward Grey den Großmächten Vorschläge für eine gemeinsame Regelung der kritischen Punkte mitteilen. Seine Vorschläge fußen auf den Grundgedanken, die in ihrer letzten Sitzung die Londoner Konferenz für die künftige Lösung der Inselfrage zu einigen. Der Öffentlichkeit sind die englischen Vorschläge bekannt. Die Mächte des Dreibundes sind damit beschäftigt, die Einzelheiten gemeinsam zu prüfen.

Ausland.

Italien.

San Giuliano über Syrien.

* Rom, 20. Dez. Im Senat fand heute die Antwortadresse auf die Thronrede zur Verhandlung. Der Minister des Äußern Marquis di San Giuliano gab an Stelle des Ministerpräsidenten, der durch seine Teilnahme an den Debatten in der Kammer am Erscheinen verhindert war, den verschiedenen Rednern Antwort über innere Fragen. Hinsichtlich Syriens erklärte di San Giuliano, daß das libanesischen Unternehmen vom internationalen Gesichtspunkte aus eines der für Italien größten Probleme gelöst habe. Es bleibe noch das Problem der inneren Organisation der Kolonie zu lösen, denn diese entspreche dem Zweck des Unternehmens. Jedes Kolonisationswerk gehe notwendigerweise langsam vor sich und wenn man die Aktion Italiens mit den Aktionen anderer Kolonialmächte vergleicht, so habe man Grund, befriedigt zu sein und anzuerkennen, daß Italien sein Ziel unter einem möglichst geringen Aufwand von Anstrengungen und von Zeit erreicht habe. (Beifall.) Der Senat nahm sodann einstimmig eine Tagesordnung an, in der die Antwortadresse auf die Thronrede gutgeheißen wird. (Beifall) Der Senat erhebt sich und ruft: Es lebe der König! Es lebe Syrien! Es lebe die Monarchie.

Die italienische Regierung und die Eheheideung.

* Rom, 19. Dez. Die Kammer hat heute die Beratung fort. Unter mehreren Änderungsanträgen befindet sich einer, der sich für die Eheheideung ausspricht und von dem Republikaner Comandini eingebracht worden ist. Der Berichterstatter Orlando meinte, die Kammer werde sich mit dieser Frage beschäftigen müssen; aber er hat den Antragsteller, den Vorschlag „auf eine gelegene Zeit“ zurückzuführen. Comandini richtete ebenfalls an Comandini die Bitte, er möge nicht durch Herabsetzung einer „überleiteten“ Abstammung der wichtigen Frage schaden, die er noch nicht als reif für die Beratung halte. Darauf wurde der Änderungsantrag Comandinis mit 228 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

Marokko.

Spanisches Opfer.

* Tanger, 19. Dez. Nach Nachrichten von Eingeborenen soll Raufuß von Notabeln der Rif-Djehalla, die sich beim Grabsaal Absehlams versammelt hatten, zum Sultan ausgerufen worden sein.

* Madrid, 20. Dez. Aus Marokko wird gemeldet: Die Eingeborenen machten einen heftigen Angriff auf die spanische Besatzung des Wadhaues „Gebel Hügel“, wurden jedoch zurückgeschlagen. Auf spanischer Seite wurden zwei Mann getötet und elf, darunter drei Offiziere, verwundet.

* Paris, 20. Dez. Aus Madrid wird gemeldet: Der ehemalige konservative Minister Sanchez Toca erklärte, daß Spanien in Marokko täglich 100 000 Pesetas ausbe. Im nächsten Jahre werde Spanien dort 100 000 Mann unterhalten und täglich eine Million Pesetas ausgeben müssen. Dies sei die Folge der Besetzung von Tetuan und des Marsches nach Larzuen. Das System, eine Stellung nach der anderen einzunehmen, sei widersinnig. Man müsse auf die militärische Betätigung verzichten.

Ein wichtiger Prozeß der christl. Gewerkschaften.

Köln, den 19. Dezember.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung gab der klagende Vertreter Dr. Schreiber zunächst folgende Erklärung ab: Wenn die Gegenseite Wert darauf lege, einzelne als Kläger fungierende Personen als Zeugen zu vernehmen, so würden diese bereit sein, von der Klage zurückzutreten, um als Zeugen vernommen zu werden. Dann wurde das Protokoll des außerordentlichen Gewerkschaftstages vom 26. Nov. 1912 in Essen zur Verlesung gebracht und hierauf in die Gewerkschaften eingelesen. Zunächst wurden die Aussagen des Herrn Bischofs Dr. Schulte von Baderborn, der gestern in Baderborn vernommen worden war, zur Verlesung gebracht. Daraus ging zunächst hervor, daß die bekannte Interpretation nicht auf Ansichten der christlichen Gewerkschaften, sondern auf die Initiative des Herrn Bischofs zurückzuführen ist. Daß die Privatkläger oder andere Gewerkschaftsführer irgend einer kirchlichen Instanz Erklärungen über die Unterwerfung unter die Enzyklika gegeben hätten, davon sei ihm nichts bekannt. Auch eine Erklärung Stegerwalds, daß er die Enzyklika ohne eine befriedigende Interpretation nicht annehmen würde, sei nicht abgegeben worden. Ueber Annahme oder Nichtannahme der Enzyklika sei zwischen ihm und Stegerwald überhaupt nicht geredet worden. Bei der Besprechung mit Stegerwald habe er (Bischof Dr. Schulte) den Eindruck gehabt, daß es Stegerwald ehrlich darum zu tun war, aus den Schwierigkeiten, die durch die Förderung der Enzyklika entstanden waren, herauszukommen.

Hierauf wurde Herr Generalvikar Dr. Kreuzwald vernommen, der zuerst der Enzyklakaderöf-

fentlichung Bistumsverweiger der Kölner Erzdiözese war. Der Aussage dieses Zeugen war besonderes Gewicht beizumessen, weil sich nach der gegnerischen Presse die christlichen Gewerkschaftsführer hier vor dem Kongreß de- und wehmütig unterworfen haben sollten, während sie in Essen den wilden Mann gespielt hätten. Generalvikar Dr. Kreuzwald legte zunächst dar, daß die Bischofskonferenz in Fulda anfangs Nov. 1912 das päpstliche Rundschreiben gewissermaßen überlegt habe. Ihm sei dann der Auftrag geworden, einige führende Herren der christlichen Arbeiterbewegung zu informieren und ihnen den authentischen Text der päpstlichen Rundgebung zu überreichen. Zweck dieses Vorgehens sei gewesen, in dem Streit zwischen den verschiedenen Richtungen zu vermitteln und ein friedliches Nebeneinanderarbeiten herbeizuführen. Das sei ja auch in der Enzyklika selbst dringend gewünscht worden. Die geladenen Herren, Dr. Brauns, Abgeordneter Giesberts und Generalassessor Stegerwald hätten ihm ihre Bedenken über die Wirkung der Enzyklika geäußert und erklärt, daß sie eine endgültige Stellungnahme dazu noch nicht einnehmen könnten. Auf Anfrage, ob sich Stegerwald oder Giesberts mündlich oder schriftlich ausdrücklich unter die Enzyklika unterworfen hätten, erklärte Herr Generalvikar Dr. Kreuzwald, daß davon gar keine Rede gewesen sei. Darum habe es sich auch bei der ganzen Unterredung nicht gehandelt, von Annahme oder Ablehnung der Enzyklika sei mit keinem Wort die Rede gewesen, weder bei der damaligen Unterredung noch später. Auch von der Abfassung oder Jenurierung des Stegerwaldschen Referats im bischöflichen Palais oder im Generalvikariat könne absolut keine Rede sein. Die von der gegnerischen Presse aufgetischte Mär, daß die rheinisch-westfälischen Großindustriellen dem Kardinal Fischer eine große Summe für den Peterspennig ausgehändigt hätten, sei völlig ausgeschlossen, das sei ganz undenkbar; ein solches Geschäft hätte der verlorbene Kardinal Fischer mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Ein Zusammenhang zwischen Enzyklika, Reichstagswahl und Ruhrbergarbeiterstreik könne seiner Ansicht nach nicht vorhanden sein, ihm sei wenigstens nichts davon bekannt.

Herr Abgeordneter Justizrat Trimborn spricht über die Verhandlungen, welche vor der Reichstagswahl 1912 zunächst in den Kreisen der Zentrumspartei und der national-liberalen Partei in den rheinisch-westfälischen Kreisen stattgefunden. Von irgend welchen Abmachungen, durch welche die christlichen Gewerkschaften in der von den Angeklagten behaupteten Weise berührt worden wären, ist niemals die Rede gewesen. Als ich nach meiner Niederlage in Köln die Zentrumswähler im Industriegebiet aufsuchte, fand ich nicht durch die Ertretterung gegen die national-liberalen Partei, deren mangelnde Unterstützung in Köln meine Niederlage mit zuzuschreiben war zum Bruch des von der Zentrumspartei mit ihr getroffenen Wahlbündnisses führen zu lassen, habe ich das aus eigener Entscheidung getan. Von einer Einwirkung der christlichen Gewerkschaften ist nicht zu reden. Sie kamen bei der ganzen Sache nur ganz allgemein als ein Faktor in Betracht, mit dem beim Kampf gegen die Sozialdemokratie selbstverständlich überall gerechnet werden muß. Die zur Anklage stehende Behauptung als ob die christlichen Gewerkschaften durch Trimborn insbesondere auch durch Geldzuwendungen zu irgend welchen Konzessionen an die Großindustrie bewegt worden seien, bezeichnet Trimborn unter großer Heftigkeit als Räubergerüchte. Ueber solch ungläubiges Zeug könne man nur lachen. Aber auch sonstige weniger grob geschilderte Konzessionen der christlichen Gewerkschaften sind ihm niemals bekannt geworden.

Darauf wird die Versammlung auf Samstag vertagt.

Köln, den 20. Dezember.

Bei der heutigen Fortsetzung der Verhandlungen wurde zunächst der Abgeordnete Giesberts als Zeuge vernommen. Er legte zunächst dar, was die Leistung der christlichen Gewerkschaften nach der Veröffentlichung der Enzyklika unternommen haben. Der Vorstand des Gesamtverbandes habe zunächst über die Situation verhandelt und dann eine Ausschüttung des Gesamtverbandes einberufen. In dieser Ausschüttung habe man sich gründlich ausgesprochen u. die auf dem Essener Kongreß angenommene Resolution vorberaten. Seine (Giesberts) Ansicht sei stets gewesen, daß die Enzyklika nicht im Widerspruch mit den Prinzipien der christl. Gewerkschaften stehe, u. deren Bestand nicht gefährden könne. Auf Anfrage erklärte der Zeuge weiter, daß die Enzyklika sich nicht an die christlichen Gewerkschaften, sondern an die Katholiken richte, daß mithin auch den christlichen Gewerkschaften keine direkte Pflicht auferlegt sei, ihre Mitglieder den kath. Arbeitervereinen zuzuführen, das sei Sache der kirchlichen Instanzen und der einzelnen Katholiken. Eine gegenseitige Förderung zwischen christlichen Gewerkschaften und katholischen und evangelischen Arbeitervereinen sei jedoch eine Selbstverständlichkeit, die auch seit jeher in der christlichen Arbeiterbewegung praktiziert worden sei. — Der gegnerische Anwalt, Dr. Heine, interpellierte den Zeugen dann wegen seiner Äußerung: Wenn die Zugehörigkeit der katholischen Arbeiter zu den christlichen Gewerkschaften vom kirchlichen Standpunkte aus nicht erlaubt sei, dann möge die Kirche ein generelles Verbot erlassen, dann würde sie in uns gehorame Kinder finden. Giesberts antwortete: Der Schwerpunkt in diesem Zitat, das nur im Zusammenhang der ganzen Ausführungen richtig gewertet werden könne, liege auf das Wort generell zu legen. Er halte ein solches Verbot für alle wirtschaftlichen Organisationen undenkbar u. das habe er jenen Kreisen zum Bewußtsein bringen wollen, die ein kirchliches Verbot der christlichen Gewerkschaften gern sehen würden. Die Gegner der christlichen Gewerkschaften hätten dieses Zitat aus dem Zusammenhang gerissen u. agitatorischen Unfug damit getrieben. Auf die Frage an den Zeugen, ob ihm von einer ausdrücklichen Unterwerfung mündlich oder schriftlich seitens der christlichen Gewerkschaftsführer bezüglich der Enzyklika etwas bekannt sei, antwortete er mit einem entschiedenen Nein. Von einer Unterwerfung, Anerkennung oder Ablehnung der Enzyklika sei in keiner Unterredung, Konferenz oder Sitzung die Rede gewesen. Der gegnerische Vorwurf, die christlichen Gewerkschaften hätten nach der Enzyklika eine Schwärzung nach rechts vollzogen, sei absolut unwahr. Auf die Anfrage, wer bei der preu-

sischen Regierung für eine Intervention in Rom zu Gunsten der christlichen Gewerkschaften eingewirkt habe, erklärte der Zeuge, daß ihm Näheres darüber unbekannt sei. Die Frage des gegnerischen Rechtsanwaltes, was Giesberts im Falle eines kirchlichen Verbotes, das nicht generell gehalten, sondern nur für die Arbeiter bestimmt sei, tun würde, wurde vom Gericht nicht zugelassen.

Während der Vernehmung Giesberts kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Gegenparteien. Auf Grund der vielen, absolut nicht zur Prozeßsache gehörigen Fragen des Anwaltes Dr. Heine erklärte der Vertreter der Kläger, Herr Dr. Schreiber, daß es der Gegenpartei weniger um eine Klärung der Prozeßsache als um Agitationen gehe. Die bisherige Beweisaufnahme habe schon zu Ungunsten der Angeklagten entschieden, sondern der gegnerischen Partei ginge es jetzt nur noch darum, Agitationsmaterial nach außen zu schaffen, ein durchaus berechtigter Einwand, der so gar im zahlreich erschienenen Zuhörerkreis laute Zustimmung fand.

Der Zeuge Effert, Beamter des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter, betonte zunächst, daß ihm von einer heimlichen Unterwerfung christlicher Gewerkschaftsführer bezüglich der Enzyklika nichts bekannt sei. Er halte dies auch für völlig ausgeschlossen, weil so ein Schritt gar nicht verheimlicht werden könne. Es sei weder an ihn noch an andere christliche Gewerkschaftsführer eine kirchliche Behörde diesbezüglich herangerufen und ebenso wenig umgekehrt. Daß kirchliche Behörden auf Grund der Enzyklika in gewerkschaftliche Aktionen eingegriffen hätten, sei ihm nicht bekannt, abgesehen von dem bekannten Schreiben des Bischofs Dr. Korum von Trier an mehrere Dekanate anlässlich der letzten Bergarbeiterbewegung im Saargebiet. Dieses bischöfliche Schreiben habe seines Wissens auf die Entscheidungen der christlich-nationalen Arbeiter keinen Einfluß ausgeübt. Der Zeuge äußert sich dann noch über die Vorgänge beim Abschluß der Bewegung im Saargebiet und legt des Näheren dar, daß auch der damalige Waffenstillstandsbeschuß unbeeinträchtigt von dem Schreiben des Herrn Bischofs zustande gekommen sei.

Dem Zeugen Landtagsabgeordneten Hermann Imbusch ist von einer mündlichen oder schriftlichen Unterwerfung unter die Enzyklika nichts bekannt. Er sei, obwohl in den gegnerischen Blättern der Name Imbusch immer wieder genannt sei, bei der Unterredung des Herrn Generalvikars Dr. Kreuzwald in Köln gar nicht zugegen gewesen. Wer mit dem Staatssekretär des Innern wegen einer regierungsseitigen Intervention in Rom verhandelt habe, sei ihm nicht bekannt.

Auch der nächste Zeuge, der Bergknappenredakteur Heinrich Imbusch, erklärte, daß die gegnerischen Behauptungen von einer geheimen Unterwerfung christlicher Gewerkschaftsführer gänzlich unwahr seien. Ihm sei davon nichts bekannt und er hielte es auch von den übrigen christlichen Gewerkschaftsführern für ausgeschlossen, daß sie im Geheimen etwas tun würden und in der Öffentlichkeit das Gegenteil davon vertreten würden. Imbusch geht dann auf die Vorgeschichte und den Verlauf des Ruhrbergarbeiterstreiks von 1912 näher ein. Rückblickend auf kirchliche Autoritäten oder auf die politische Situation seien für die Haltung und die Entscheidungen des Gewerbevereins in keiner Weise maßgebend gewesen. Der Gewerbeverein habe sich von rein gewerkschaftlichen Erwägungen und volkswirtschaftlichen Beweggründen bei seinem Vorgehen leiten lassen. Zeuge ging dann auf die Einzelheiten ein, warum der Gewerbeverein die Beteiligung am Streik ablehnen mußte. Die Konjunktur sei für den Kampf nicht günstig gewesen und außerdem seien nicht alle friedlichen Mittel erschöpft gewesen, so daß ein Kampf nicht verantwortet werden konnte. Auf Befragen des gegnerischen Anwaltes Dr. Heine äußerte sich der Zeuge dann noch eingehend zu den letzten Reichstagswahlen im Ruhrgebiet. Für die christlichen nationalen Arbeiter habe es nur eine Parole gegeben, unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie. Die christlichen Gewerkschaften übten sonst bei politischen Wahlen vollständige Neutralität, aber gegenüber dem früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Sue-Wohum habe der Bergknappe bei den letzten Reichstagswahlen im wohlverstandenen Interesse der Arbeiter eine Ausnahme gemacht. Er habe einen scharfen Artikel gegen Sue gebracht und damit der Stimmung der christlichen Arbeiterkraft im Ruhrgebiet Rechnung getragen, die dahin ging: Sue muß unter allen Umständen fliegen. Sue sei bekanntermaßen der gehässige Gegner der christlichen Gewerkschaften, während sein Gegenstand, das Hedmann christlich organisierter Bergarbeiter sei. Von Rückblicken auf Rom oder von Gegenleistungen der Industriellen sei bei der Haltung der christlichen Arbeiter gar keine Rede gewesen. Die christlichen Arbeiter seien zu ihrer Stellungnahme ohne jeden Einfluß von außen gekommen.

Im Anschluß an die Vernehmung Imbusch stellt Herr Stegerwald fest, daß die christlichen Gewerkschaften grundsätzlich gegenüber der Sozialdemokratie eine Neutralität anerkennen könnten; das resultiere schon aus der Schärfe, mit der die Sozialdemokratie die christliche Arbeiterbewegung seit jeher bekämpft habe. Den nicht sozialdemokratischen Parteien gegenüber wählten die christlichen Gewerkschaften strengste Neutralität.

Nach der Mittagspause wurde zunächst der verantwortliche zeichnende Redakteur der Kölner Korrespondenz (Herausgeber Dr. Karl Maria Kaufmann in Frankfurt/Main), Herr Roggenbors-Köln vernommen. Die von der Kölner Korrespondenz zuerst aufgestellten und x-mal wiederholten Behauptungen, daß sich die christlichen Gewerkschaftsführer den kath. Kirchenobern im Stillen unterworfen und bindende Berprechungen abgegeben hätten, wolle der Zeuge damit zu beweisen suchen, daß die deutschen Bischöfe nach der Enzyklika nichts gegen die christlichen Gewerkschaften unternommen hätten. Wo und von wem derartige bindende Berprechungen gegeben worden wären darüber war dem Zeugen aus eigener Kenntnis nichts bekannt; er habe das nur in den Zeitungen gelesen und geglaubt, daraus Schlüsse ziehen zu können.

In ähnlichem Sinne äußerte sich zunächst auch der folgende Zeuge, Dr. R. M. Kaufmann, der Herausgeber der Kölnischen Korrespondenz. Aus der Tatsache, daß nach der Enzyklika seitens der deutschen Bischöfe nichts gegen die christlichen Gewerkschaften unternommen worden sei, im Gegenteil sich mehrere Bischöfe noch öffentlich für die christlichen Gewerkschaften

erklärt hätten, will Herr Kaufmann schlußfolgern, daß die christlichen Gewerkschaftsführer bindende Berprechungen abgegeben hätten, die die kath. Instanzen in allem beruhigen könnten. Es sei undenkbar, so erklärt der Zeuge, daß kath. Bischöfe so sprechen könnten, wenn nicht bindende Berprechungen vorlägen. Für die Rechtsschwendung der christlichen Gewerkschaften hat der Zeuge keine positiven Unterlagen vorzubringen, er will aber aus den Reden von Stegerwald im März 1912 in Köln und im November in Essen herausgelesen haben, daß ein starker Aufbruch rechts erfolgt sei. Demgegenüber stellt Stegerwald fest, daß die Kernpunkte in seiner Kölner und Essener Rede gar nichts weiter belegen, als was die christlichen Gewerkschaften schon im Jahre 1900 anlässlich des Fuldaer Pastoralen öffentlich erklärt haben. — Es entspinnt sich dann noch lange Auseinandersetzungen über die Enzyklika und ihre Auslegungen, die aber mehr philosophischen und theologischen Charakter trugen und zu dem Prozeßthema nur in losem Zusammenhang standen. Allgemeine Heiterkeit erregte es, als der Zeuge Dr. Kaufmann bemerkt, die meisten katholischen Arbeiter seien nur deshalb den christlichen Gewerkschaften angeschlossen, weil der Kaplan es wünsche.

Die Prozeßvertreter Dr. Heine und Dr. Grundschüttel stellen hierauf eine Reihe weiterer Beweisanträge, denen der Rechtsanwalt Dr. Schreiber gegenüber die Privatkläger gegenüberstellen. Teils wurden diese Anträge abgelehnt, teils angenommen.

Inzwischen waren

Vergleichsverhandlungen

zwischen dem klagenden Pfarrer Mitz, Redakteur der Wartburg und den Privatklägern eingeleitet worden und hatten folgendes Ergebnis gezeitigt: Herr Rechtsanwalt Grundschüttel, der Vertreter des Herrn Mitz erklärte, daß sein Klient auf Grund der bisherigen Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die von ihm in gutem Glauben aufgestellten Behauptungen nicht aufrecht erhalten werden könnten. Er nehme sie daher mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erkläre sich bereit, 50 M. der Gerichtskosten zu zahlen. Daraufhin wurde die Privatklage gegen Herrn Mitz zurückgezogen und das Verfahren gegen ihn vom Gericht eingestellt. — Nunmehr haben sich nur noch sozialdemokratische Redakteure im weiteren Verlaufe dieses Prozesses zu verantworten.

Direktor Dr. Brauns erzählt den Hergang der Konferenz bei Herrn Domkapitular Dr. Kreuzwald. Stegerwald und Giesberts hätten zwar Bedenken geäußert, doch sei dem Zeugen eine Äußerung, derzufolge sich Stegerwald oder sonst ein Führer der christlichen Gewerkschaften unterworfen hätte, durchaus nicht einfallen. Auf Anfrage des Rechtsanwaltes Dr. Schreiber gibt Dr. Brauns von seiner schriftstellerischen Tätigkeit für die Gewerkschaften Zeugnis. Er kenne die Geschichte der christlichen Gewerkschaften für genau und sei der Ansicht, daß Stegerwald und alle Redner auf dem Essener Kongreß ihre volle Ueberzeugung ausgesprochen hätten. Die Darlegungen Stegerwalds in Köln habe er niemals als eine Nachgiebigkeit der katholischen Richtung gegenüber empfunden. Auch ihm sei nichts von der Unterwerfung irgend eines Gewerkschaftsführers bekannt.

Sue legt den Sachverhalt der Streikbewegung von 1910 und 1911 ausführlich dar. Zuerst habe man einstimmig beschlossen, abzuwarten, da die Reichstagswahlen bevorstünden und die Verhältnisse im englischen Kohlenbergbau noch sehr unklar waren. Die Nachricht der Rheinisch-Westfälischen Zeitung von einer Lohnserhöhung sei sofort von der Kölnischen Zeitung widerlegt worden. Dann hätten die Christlichen erklärt, sie täten nichts mit. Wenn man nun aber einmal die Macht einer Volksbewegung, wie sie die Vorbereitung eines Bergarbeiterstreiks ist, entfesselt hat, so kann man sie nicht mehr aufhalten. Friedliche Verhandlungen hätten keinen Zweck mehr gehabt. Am 1. März brach der Streik in England aus. In derselben Woche habe die Konferenz beim Staatssekretär des Innern stattgefunden, die ohne positives Ergebnis verlaufen sei. Die Geschäftsberichte der Zeche für 1912 zeigten, daß dieses Jahr im Zeichen der Hochkonjunktur gestanden hat. Seines Erachtens hätten die christlichen Gewerkschaften die Teilnahme am Streik nicht aus gewerkschaftlichen sondern aus parteipolitischen Gründen aufge. — Besonders aus Haß gegen ihn (Sue). Von Verwendung industriellen Geldes beim Streik sei ihm nichts bekannt, wohl habe er gehört, bei den Reichstagswahlen hätten die Industriellen die gesamten Wahlkosten der bürgerlichen Parteien bezahlt. Das 30 000 M. Flugblatt habe er erst später kennen gelernt. — Imbusch wies dem Zeugen nach, daß er als Chefredakteur der Bergarbeiterzeitung wider besseres Wissen den Schein aufrecht erhalten habe, als stamme das Flugblatt von einem Vorstandsmitglied des christlichen Gewerbevereins. Das man erst in den letzten Jahren seit 1909 von dieser Affäre spräche, obwohl man 1905 einen Waffenstillstand geschlossen habe, rühre daher, daß die Sache erst 1909 aufgedeckt worden sei.

Rechtsanw. Dr. Schreiber hält dem Zeugen vor, daß seine heutigen Aussagen in schroffem Gegensatz ständen zu seinen Aussagen in den Essener Gerichtsverhandlungen. Auf Anfragen des Verteidigers Rechtsanwalt Heine sucht Sue gegen den Vorwurf zu verteidigen, als habe er seine Pflicht als Arbeitervertreter im Reichstage nicht erfüllt.

Als letzter Zeuge des zweiten Verhandlungstages wird Schmidt vom Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein vernommen. Zeuge legt seinerseits die Vorgänge vor dem Streik dar. Auf Befragen des Verteidigers erklärt Schmidt, daß die Hirsch-Dunderschen vollständig unabhängig vom alten Verband seien. Nach halbseitiger Polemik über die Opportunität des Bergarbeiterstreiks von 1912 wird die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf Montag morgen 9 Uhr vertagt.

Landwirtschaftliches.

* Petersburg, 20. Dez. Laut der Handels- und Industriezeitung stellte sich der Staatenstand in Rußland am 25. November a. St. wie folgt: Winterjaan land allgemein gutmittel; guter Stand im Südwestrussland, in Kleinsibirien, im Dongebiet, im Kubangebiet, in einzelnen Gouvernements Polens und in den baltischen Provinzen, stellenweise im Nordwestrussland und im Zentralrussland und an der oberen Wolga; unbedrie-

elgend war der S. Kasan, stellenweise einzelnen Bezirken westrusslands und in biete sind befriedigend nahmen vollbefriedigend

Aus E

Statistik über die

Rechnungsjahr	Groß- und Kleinhändler	Handwerker
1902	1126	45
1903	1339	33
1904	1342	36
1905	1324	97
1906	1226	275
1907	1195	362
1908	1222	343
1909	1332	340
1910	1218	253
1911	1079	278
1912	1075	265

g Schwerathlet nannte Städte-Werein Hamborn einung wurde a „Großen Kurfürsten der Sport-Veranin Die Kämpfer, je vorgeannten Ber möglichst hohe P hollen. Die Kämp und Ringen. Im glicher der Athlet Hochtrede, die Sa Pfund. Im Ringen und eine Niederlag Sieg und drei

Seh

Zwangsvorver

Mittwoch, 24. D nachmittag, 2 merde ich in der Reibid, Nordstra Gegenstände:

1 Schreitisch sel, 1 Sofa n bau, 1 Tep Sofa

Öffentlich meistbieten wolle gegen Barzahlung

Scholt, 22. Dez. Bo Gerichtshof Keller

9000 S auf sichere L. Sp 1. Januar 1914 gefu Offl. Offerten um „1000“ an i Exped.

Das Gebäud

Navardistraß welches zu jedem Ge set, ist sofort oder sp

vermieten Ostberg, Robe

Die bisher von S Hansen benutzte

Wohnu

ist ganz oder geteilt an zu vermieten.

Josef Impt Moritz, Ede Lann

Die von der Behretn Brühlung benutzte

Wohnu

Rebenstr. 12 steht zum anderweitig zu vermieten

Johann On

Bessere Unterwohn zu Januar oder später mieten.

Frank Glüh Stenerm

Zwei oder mehrere sa Zimm zum 1. Januar evtl. sp vermieten. Morh-M

1. *Journal of Management Studies*, 1996, 33, 1, 1-15.

Kirchliches.

Eine Weihnachtskette für die Bischöflichen Anstalten zur Ausbildung des Klerus

Wird im „Kirchl. Amtsblatt“ wie folgt angekündigt: Vielgeliebte Diözesanen! Nun mit schwerem Herzen bin ich dem Rufe Gottes gefolgt, der im Laufe dieses Jahres an mich erging, die bischöfliche Würde und die Leitung der großen Diözese des hl. Ludgerus zu übernehmen. Ich beziehe zurück vor der Verantwortung, welche die Sorge für die mehr als anderthalb Millionen Katholiken unserer Diözese mit sich bringt. Was mich tröstete, war der Gedanke an den heiligen Klerus, der in allen Gemeinden der Diözese tätig ist. Aber unaufhaltsam wächst die Zahl der Diözesanen, immer mehr Priester sind notwendig, um den sich stets steigenden Bedürfnissen gerecht zu werden, und dann reißt der Tod von Jahr zu Jahr Lücken in die Reihen meiner treuen Mitarbeiter. Da begreife ich es, daß ein Bischof lehnlos nach neuer Hilfe, nach Ertrag für die ihm genommenen Priester ausschaut, ihr begreift es, daß er vor allem bedacht ist u. bedacht sein muß auf die Heranbildung guter und eifriger Priester, daß darum eine seiner wichtigsten Sorgen auf die kirchlichen Anstalten zur Ausbildung des Klerus gerichtet ist. Wie meine Vorgänger, so trete denn auch ich am hohen Weihnachtsfeste vor euch hin mit der Bitte um eine Gabe für diese kirchlichen Anstalten meiner Diözese. Am Weihnachtsfeste, an welchem Gott uns in unendlicher Liebe seinen Sohn geschenkt hat, da pflegt ihr alle, die euch lieb und teuer sind, durch irgendeine Gabe zu erfreuen. Hat aber nicht der Heiland vor allem Anspruch auf eure Liebe und Dankbarkeit? Und wird nicht ganz besonders jede Gabe ihm lieb sein, die darauf hingelenkt, gute Priester heranzubilden, die sein Amt auf Erden fortsetzen, welche die Herzen der Menschen zur Liebe zu ihm führen und unterirdische Seelen retten sollen, für die er sein kostbares Blut vergossen hat? Was ihr aber zu diesem edlen Zwecke gebet, euch und euren Kindern wird es ja wieder zugute kommen durch den Eifer, mit dem diese Priester bereits in allen Gemeinden unserer Diözese wirken werden. So möge denn jeder von euch nach Kräften und mit freudiger Bereitwilligkeit am bevorstehenden hl. Weihnachtsfeste zu diesem höchwichtigen Zwecke beisteuern.

Vorstehende Kette ist am 4. Adventsontage,

21. Dez., den Gedenktagen der Konzelebranten, am hohen Weihnachtsfeste bei allen Gottesdiensten abzuhalten und der Ertrag in der gewohnten Weise hierher einzufahren.

Münster, den 12. Dezember 1913.
Der Bischof von Münster.
† Johannes.

Zur Lage auf dem Balkan.

* **Balona, 20. Dez.** In den letzten Tagen fanden im Schöße der albanischen Regierungen Beratungen über die provisorische Verwaltungsart statt, die dem infolge der Beschlüsse der internationalen Abgrenzungskommission Albanien zugefallenen Gebiete zu geben wäre. Obgleich ursprünglich die Absicht bestand, aus diesen die südlichen Teile Albanien umfassenden Gebieten drei Distrikte zu bilden, sollen sie in zwei Distrikte — Kommissariate benannt — eingeteilt werden, von denen das eine als Sapaort Argirocastro, das andere Chotiza haben soll. In diese beiden Städte sollen Vertrauensmänner der Regierung als Kommissare entsendet werden, denen unter anderem als eine ihrer wichtigsten Aufgaben die Pflege eines guten Einvernehmens und die Herstellung gegenseitiger guter Beziehungen zwischen der in jenen Landesteilen nebeneinander lebenden albanischen und griechischen Bevölkerung obliegen wird. Die Kommissariate in Argirocastro soll einem Mitglied der provisorischen Regierung angeboten worden sein während die Delegierung des Kommissars für Chotiza noch nicht erfolgt ist. Die neuen Kommissariate sollen die ihnen zugewiesenen Funktionen tunlichst bald übernehmen.

* **Balona, 20. Dez.** Heute sind hier zwei angesehenen Notabeln als Vertreter der Stämme Choti und Gruda eingetroffen, um die obliegende Solidarität dieser Stämme mit der provisorischen Regierung in Balona darzulegen. Da vor einigen Monaten ein völliges Einvernehmen zwischen der heiligen provisorischen Regierung und dem Haupt der Mirditen erzielt wurde und vor kurzem auch der Präsident der interimsistischen Regierung in Alessio Jod Joku seine Solidarität mit der heiligen Regierung bekundet hat, da weiter die provisorische Regierung in Balona in der Verwaltung von Skutari keinen Gegner hatte, ist Albanien mit Ausnahme der kleinen Einküßelbare Elab Paschas im Besitz der Durratio als geeinigtes Land anzusehen, was in politischen Kreisen mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft des neuen Fürsten als günstiges Symptom betrachtet wird.

* **Balona, 20. Dez.** Um die albanische Gendarmerie, der die Aufgabe zufällt, binnen kurzem die von den griechischen Truppen geräumten Positionen im südlichen Grenzgebiet zu besetzen, vorher zu einem fähigen, seiner Aufgabe gewachsenen Grenztruppens auszubilden, wandte sich die provisorische Regierung an die holländische Regierung mit dem Ersuchen um Entsendung weiterer Offiziere als Instruktoren. Der holländischen Regierung ging eine Antwort der holländischen Regierung zu, wonach diesem Ersuchen entsprochen wird und zu diesem Zweck 12 Offiziere hierher entsendet werden sollen, die bereits die Reise angetreten haben.

* **Atina, 20. Dez.** Die letzten bulgarischen Kriegsgefangenen, die sich in den Militärspitälern des Viro in Pflege befanden, wurden in Freiheit gesetzt u. sind heute nach Bulgarien abgereist.

* **Setinje, 21. Dez.** Der König hat dem deutschen Gesandten v. Ehardt das Großkreuz des Danilo-Ordens verliehen.

* **Konstantinopel, 20. Dez.** Die Verhandlungen über den türkisch-bulgarischen Handelsvertrag sind wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen über den türkisch-serbischen Friedensvertrag sind heute beendet worden; er soll in der nächsten Sitzung unterzeichnet werden.

Gerichtssaal.

* **Münster, 20. Dez.** Freigesprochen wurde von der hiesigen Strafkammer der Sohn des Adlers M. aus Sport. Er war angeklagt, am 27. Oktober ds. Js. an einem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Zwei Grenzbeamte, die damals die fliehenden Schmuggler verfolgten, wollten den M. bestimmen als einen der Täter wiederzuerkennen. Mehrere Entlassungszeugen bezeugten jedoch, daß M. zur fraglichen Zeit im Elternhause gewesen sei. Da es dem Gericht nicht möglich war, sich aus den widerprechenden Aussagen ein klares Bild zu machen, wurde M. freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 3 Wochen Gefängnis, 700 M. Geldstrafe und Einziehung des geschmuggelten Viehes beantragt.

* **Münster-Ruhr, 20. Dez.** Das hiesige Amtsgericht verurteilte heute Nachmittag den Angeklagten August Thissen jun., den Sohn des Großindustriellen August Thissen, wegen Verleumdung des Professors Dr. Herle, Direktor bei der Firma Thyssen, zu einem Monat Gefängnis und 400 M. Geldstrafe. Die beleidigenden Äußerungen waren in einem Brief enthalten, den August Thissen jun. an seinen Vater gerichtet hat.

* **Nachen, 20. Dez.** Die Strafkammer verurteilte den Techniker Wilhelm Joffe aus Karlsruhe, der zuletzt in Berviers eine angelegte Patentverwertungs-gesellschaft gründete und viele Erfindungen und Inhaber von Patenten um erhebliche Summen betrogen und auch sonst geschädigt hatte, zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der zweimonatigen Unterhofsung.

* **Berlin, 21. Dez.** In dem Prozeß gegen den Zigarettenhändler Roghen hatte das Gericht einen als Zeugen vernommenen Angeklagten der Auskunftei Schimmling, der über die Grundzüge der zu ungünstigen Roghens ausgefallenen Auskunft und über die von letzterem dagegen unternommenen Schritte auszusagen sollte, beauftragt, die Auskunftei zu erlöchen, die in ihrer Registratur befindlichen Briefe des Roghen und seiner Mutter dem Gericht auszuhändigen. In einem an das Gericht gelangten Briefe teilte die Auskunftei mit, daß sie diesem Wunsche mit Rücksicht auf die ihr obliegende Diskretionspflicht nicht nachkommen könne. Auf Antrag des Staatsanwaltes ordnete das Gericht, daß die in den Räumen der Auskunftei eine Hausdurchsuchung abzuhalten und die in Frage kommenden Schriftstücke zu beschlagnahmen. Da die maßgebenden Stellen der Auskunftei dem Kriminalbeamten, der den Auftrag ausführen sollte, die Schriftstücke nicht ausliefern, beauftragte der Staatsanwalt den Beamten, die ganze Registraturabteilung, die die Schriftstücke der Rubrik A enthalte, zu beschlagnahmen. Der Vorsitzende erklärte hierzu in der gestrigen Verhandlung: Wenn die Angelegenheit nicht bis Montag erledigt ist, müßte nach § 55 der Prozedur. die Frage erörtert werden, ob gegen den Leiter der Auskunftei die vorgelegenen Zwangsmaßnahmen, evtl. Haftstrafe anzuwenden seien.

Provinzielles.

* **Wesel, 20. Dez.** Bei den Wahlen zur Ortskrankenkasse haben die christlich-nationalen Arbeiter einen erfreulichen Erfolg gehabt. Es erhielten: die christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Vereine 532 Stimmen und 27 Vertreter, der Christ-Demokratische Gewerksverein 107 Stimmen und 4 Vertreter, die freien Gewerkschaften 109 Stimmen und 4 Vertreter und 3 Sonderliste der Porzellanfabrik 101 Stimmen und 3 Vertreter.

* **Münster, 20. Dez.** Zwecks Erweiterung des hiesigen Bahnhofes hat jetzt die Eisenbahnverwaltung weitere Gebäude und Grundstücke angekauft. Insgesamt wurden gegenüber dem Hauptbahnhof für rund 1 Mill. M. Käufer angekauft. Diese Ankäufe sollen die dringend notwendige Erweiterung des hiesigen Hauptbahnhofes herbeiführen, die bis zur Fertigstellung der neuen Bahnlinie Dortmund-Münster unbedingt bedingt sein muß. Auch für die Einführung einer späteren Linie Bielefeld-Münster, für die die Stadtverwaltungen von Münster und Bielefeld seit Jahren eintreten und für die sie auch beträchtliche Zuschüsse bewilligen wollen, muß Vorarbeit getroffen werden.

* **Ramen, 22. Dez.** Als am Samstag Abend um 5.40 Uhr der von Königsborn kommende Personenzug in Sicht war, passierte ein mit schweren Bäumen beladenes Fuhrwerk den Übergang. Da es nicht gelang, den Wagen rechtzeitig über das Fahrgeleise hinwegzubringen, fuhr der Zug in das Hindernis. Der auf dem Bord sitzende Knecht wurde vom Wagen geschleudert und lag hoch im Bogen auf dem Bahndörper. Die beiden Pferde wurden getötet. Der Zug entgleiste nicht wie denn auch Zugpersonal und Reisende mit einem Schrecken davonkamen.

* **Dortmund, 22. Dez.** In der Nacht zum 21. ds. Mts. hat sich das Dienstmädchen Lina Kex, geb. in Einbeck, im Bett vergiftet, wo es gestern früh von der Dienstherrschaft aufgefunden wurde. Der Grund soll Liebeskummer sein.

* **Paderborn, 21. Dez.** Für die auf den 20. 12. festgesetzte Landtagswahl für den Wahlkreis Westphalischer Höfster hat das Zentrum den Ehrenamtlichen Schönhof in Altenheerle aufgestellt.

* **Hörsing, 21. Dez.** Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat für das Jahr 1914 für den Umfang der Provinz eine Hauskollekte für den Neubau einer katholischen Kirche in Hörsing gestattet.

Aus aller Welt.

* **Strasbourg, 21. Dez.** Heute nacht wurden im Die Kronenburg eine Erdbenartige Erschütterung und ein donnerähnlicher Knall wahrgenommen. Wie sich herausstellte, hat ein noch unbekannter Täter die an der Straße nach Mittelhausbergen gelegene Seifenfabrik von Emil Nierhoff durch Dynamit in die Luft gesprengt. Das unbewohnte, vollständig freistehende Gebäude ist völlig zerstört. Menschen sind nicht verletzt worden. Die Fabrik war seit längerer Zeit außer Betrieb u. sollte demnächst in andere Hände übergehen.

* **Halsbradt, 20. Dez.** Der Kaiser hat die Arbeiter-Gesellschaft der Brüder le Ratin, welche das Louvre-Museum besessen habe, gegenwärtig daselbst nur eins zu sehen sei. Die Befürchtung, daß die fehlenden neuen Bilder gleich der Gioconda gestohlen worden seien, scheint um so begründeter, als sie in dem neuen Katalog nicht mehr erwähnt seien.

* **Paris, 19. Dez.** Dr. „Eri de Paris“ behauptet, daß von den zehn Bildern der Brüder le Ratin, welche das Louvre-Museum besessen habe, gegenwärtig daselbst nur eins zu sehen sei. Die Befürchtung, daß die fehlenden neuen Bilder gleich der Gioconda gestohlen worden seien, scheint um so begründeter, als sie in dem neuen Katalog nicht mehr erwähnt seien.

* **Brüssel, 21. Dez.** In dem Postwagen des Fräuleins nach Paris ist infolge einer Explosion eines Gasbehälters Feuer ausgebrochen. Zahlreiche Briefschaften wurden vernichtet.

* **Rom, 19. Dez.** Eine seltsame Angelegenheit hält hier kirchliche und weltliche Kreise in Erregung. Aus der Wohnung des jenseits verstorbenen Kardinals Rampolla ist offenbar sein Testament verschwunden. In einem Schubfach in des Kardinals Wohnung fand man allerdings einen kleinen Schlüssel und ein weißes Blatt Papier mit der Aufschrift: „Das Testament liegt in der kleinen schwarzen Kiste, deren Schlüssel hier liegt.“ Aber diese Kiste ist bisher obwohl eifrig nach ihr gesucht wurde, nicht aufgefunden worden. Auch Rampollas Kammerdiener ist über ihren Verbleib nicht unterrichtet. Der alte Mann meint jedoch, daß sie entworfen sein mag, da auch die Kiste an sich von großem Wert gewesen sei. Ein älteres Testament aus dem Jahre 1890 zugunsten der inzwischen verstorbenen Brüder des Kardinals fand man zwar, doch ist festgestellt, daß Rampolla ein neues Testament geschrieben und darin der Kirche der Heiligen Cäcilia über 300 000 L. vermacht hat. Noch bedenklicher wird die Sache durch den Umstand, daß man keinen Pfennig bereits eine amtliche Untersuchung eingeleitet sei.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Im Verufe verunglückt.

* **Wohum, 23. Dez. (Telegr.)** Auf dem Wohumer Verein verunglückten gestern zwei Arbeiter in Martinwerk. Die beiden wurden durch aus dem Hangenden stürzende glühende Eisenmassen verschüttet und verbrannt.

Vom künftigen Fürsten von Albanien.

* **Berlin, 22. Dez. (Telegr.)** Prinz Wilhelm zu Wied wird Weihnachten und Neujahr in Neuwied verbringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er in Neuwied auch die Abordnung der Albanier empfangen, die ihm anzeigen wird, daß er zum Fürsten von Albanien erwählt worden ist, und ihn bitten wird, die Krone anzunehmen.

Eine Explosion im russischen Hofzuge.

* **Koltd, 23. Dez. (Telegr.)** In dem auf dem hiesigen Hauptbahnhof seit einigen Tagen stehenden russischen Hofzuge, in welchem die von Kopenhagen erwartete Kaiserinwitwe von Rußland ihre Heimreise nach Petersburg antreten sollte, explodierte gestern die Lichtanlage. Sieben Zugbeamte wurden verletzt.

* **Koltd, 23. Dez. (Telegr.)** Zu der Explosion im russischen Hofzuge wird amtlich gemeldet: Gestern nachmittag um 2.39 Uhr explodierte in der Lichtanlage des Hofzuges ein Accumulator. Dabei wurden 3 Personen schwer, 7 leichter verletzt. Die Verletzten gehörten zum Personal des Zuges. Der Hofzug fuhr gestern abend nach Tarnomünde, um die Kaiserinwitwe von Rußland aufzunehmen.

Vom Seherstreit.

* **Prag, 23. Dez. (Telegr.)** Die Prager

Zeitung, namentlich die tschechischen, sind, nachdem die Drucker und Seher am Samstag die Druckereien verlassen haben, in ziemlich vollständiger Form erschienen, so die Bohemia mit 48 Seiten, das Lager Tageblatt mit 32 Seiten, ähnlich die Prager Politika u. a.

Einsturz auf der Brandstätte.

* **Schwerin, 23. Dez. (Telegr.)** In der Nacht zum Montag ist der vom Feuer heimgesuchte Flügel des Schlosses zusammengebrochen und hat die unteren Gewölbe durchgeschlagen.

Kunstzeitschriften.

Von Hofrat Alexander Koch, Darmstadt

Es ist eine alte Erfahrung: Geschmackspiegel eines Volkes ist viel weniger die Kunst, als vielmehr die periodische Kunstliteratur, die es hervorbringt. Der Zusammenhang ist einfach. Der Künstler produziert — wenigstens im Idealfalle — aus eigenen Antrieben. Ist er auch wirtschaftlich von den Abnehmern abhängig, so währt er doch seine künstlerische Freiheit. Er schafft nach dem eingeborenen Geiste seiner Persönlichkeit und hat gerade darin die einzige Bürgschaft seines Erfolges, daß er diesem Geiste als einer heiligen Verpflichtung folgt. Die Kunstzeitschriften dagegen arbeiten im unigen Zusammenhang mit dem Volke. Sie sind auf das verständliche Mitgehen der Leser durchaus angewiesen. Freilich werden sie oft zu deren Führern, vermitteln ihnen aus ihrer besseren Einsicht heraus Erkenntnisse, die dem Laien vorher nicht geläufig waren. Aber das Volk trägt und erhält sie, und so spiegeln sie seinen Geschmack, seine Kulturstufe wesentlich genauer wider als die Produktion des Meisters. Sie stehen zwischen beiden und sind ebenbürtige Organe des Kunstwillens, der im Volke verbreitet ist, wie des Kunstwillens, der sich in der Stille des Meisters auswirkt.

Dies erst gibt dem neuerdings erfolgten ungemeinen Aufschwung des deutschen Kunstzeitschriftenwesens seine große Bedeutung. Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der periodischen Kunstliteratur ist beinahe im Wachsen. Und diese Literatur hat an Qualität seit 5 Jahren eine Steigerung erfahren, die nur den günstigen Rückschlüssen auf die allgemeine Geschmacksverfeinerung gestattet. Die Zeiten, in denen beispielsweise der „Studio“ in Deutschland als unerreichbares Muster einer vornehm geleiteten und gut ausgestatteten Kunstzeitschrift gelten konnte, sind endgültig vorüber. Ja, man begreift kaum mehr, daß er diese Rolle jemals spielen konnte, wenn man die stattliche Anzahl hervorragender Kunstzeitschriften betrachtet, die Deutschland heute hervorbringt.

Ich halte es für einen großen Gewinn, daß die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 gerade auf dem Gebiete der Kunstzeitschriftenwesens eine sinnfällige, eindrucksvolle Vergleichungsmöglichkeit der internationalen Produktion bieten wird. Nicht nur im Hinblick auf das zu erwartende gute Bestehen Deutschlands, sondern auch wegen des Ansporns zur Behauptung des erlangten Vorranges, wegen der werdenden Kraft, die eine solche Vergleichung für die einheimische Produktion beizutragen vermag, ist uns Herausgeber, die wir unsere ganze Kraft und Liebe an die Erarbeitung des deutschen Vorranges auf diesem Gebiete gewandt haben, im Vordergrund des Interesses steht, wird man begreiflich finden. Zumal jetzt auch in allen Kreisen das Bewußtsein von der Unentbehrlichkeit der Kunstzeitschriften allmählich durchzudringen scheint.

Schluss folgt.

Handel.

* **Wesel, 22. Dez.** An den heutigen Viehmärkten waren 922 Stück junger Schweine aufgeführt. Es folgten 12-20 Wochen alt, 28-36 „, Sauerschweine 2-30 M. je Stück. Der Markt wurde schnell abgeräumt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag, 5. Jan. 1914 um morgens 8 Uhr ab statt. Die Ursprungsberichte sind mitzubringen.

Meine Gnädige!

Vergessen Sie nicht

Salem Aleikum und Salem Gold Cigaretten zu kaufen!

Willkommenstes Herren-Präsen

Vor Weihnachten auch in Kartons v. 50 Stück für Geschenkzwecke geeignet, erhältlich.

Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Jnn. Hugo Zietz, Königsberg, S. M. Vertriebsstelle, Dresden, d. Königs v. Sachsen.

Praktische Geschenke für Damen und Herren **M. Mühlfelder** Bochum i. Westfalen.



Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 4 Uhr meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Enkel und Neffen, den

Franz van Gorkum

nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 18. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Seine Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Suderwick und Bredenbroock, den 22. Dezember 1913.

Namens der trauernden Angehörigen: Wwe. Theresia van Gorkum geb. Epping, Das hl. Seelenamt findet statt, am Mittwoch, 24. Dezember morgens 7 1/2 Uhr, in der Liebfrauenkirche, darauf 8 1/2 Uhr die Beerdigung von St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Am Sonntag nachmittag verloren wir durch einen unerwartet frühen Tod unseren jüngsten Kollegen

Franz van Gorkum.

Sein Beispiel regsamer Tätigkeit, treuer Pflichterfüllung und Strebsamkeit haben wir stets zu schätzen gewußt und sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

BOCHOLT, den 22. Dez. 1913.

Die Angestellten der Firma Gebr. Braunschweig.

Nachruf.

Unser treues und eifriges Vereinsmitglied

Herr Franz van Gorkum

ist am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr infolge Lungenerkrankung im 18. Lebensjahre gestorben.

Wir werden dem Verstorbenen, der sich durch seinen biederen Charakter und eifriges Streben auszeichnete, ein ehrendes Andenken bewahren.

BOCHOLT, den 22. Dez. 1913

Der Stenographen-Verein „Gabelberger“.

Nußholz-Verkauf.

Dienstag, den 30. Dezember, vorm. 10 Uhr kommt an Ort und Stelle zu öffentl. parzell. Verkauf aus dem fürstl. Forstamt Nonnenbusch an der Heidenauer Chaussee:

140 Eichenstämme mit ca. 80 im Inhalt, für Schreiner, Stellmacher, Wagenbauer, Kister, auch Seepfähle.

8 Buchenstämme mit 7 im Inhalt.

20 Kiefern und 3 Fichtenstämmen mit 22 im Inhalt.

15 Erlenstangen mit 2,65 im Inhalt.

Das Holz liegt direkt an der Chaussee.

Sammelplatz im Abtriebsschlag Nonnenbusch.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken I. W.

Der Forstmeister: Hgl. Forstassessor Heck.

Eichen- und Buchen- und Nußholz-Verkauf.

Samstag, den 3. Januar, vorm. 10 Uhr kommt an Ort und Stelle zu öffentl. parzell. Verkauf aus fürstl. Forstamt Nonnenbusch an der Heidenauer Chaussee:

130 Stück schwere, meist astfreie Eichen bis 21 m lg. und bis 80 cm Durchm. — feine, weitbekannte milde Ware, z. Möbel, Furnieren, Wagenbau, Stellmacheret, Seepfähle geeignet.

51 Eichen-Nußholzstücke für Stellmacher, Wagenbauer, Kister, Schreiner.

10 Buchen-Nußholzstücke.

5 Buchen-Nußholzstücke.

Das Holz liegt an harten Abfuhrwegen. Sammelplatz im Abtriebsschlag Nonnenbusch, in der Nähe von Nachgut-Warburg auch Klein-Nußling. Stämme unentgeltlich zu beziehen.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken I. W.

Der Forstmeister: Hgl. Forstassessor Heck



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend 1/2 7 Uhr unsern lieben Onkel, den

Heinrich Dieckmann

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen.

BOCHOLT, den 20. Dez. 1913.

Die hl. Seelenmesse ist am Mittwoch morgen 7,20 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern morgen 1/11 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Elisabeth Willing

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 13 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandte, Freunde und Bekannte bitten um ein andächtiges Gebet für die Verstorbene.

Die trauernden Hinterbliebenen.

HOLTWICK, den 22. Dezember 1913.

Die hl. Seelenmesse findet statt Mittwoch morgen 1/9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung von der Pfarrkirche aus.

Achtung!

Um mein großes Lager zu räumen verkaufe ich mehrere **echte Epritzimmer** und **echte u. Nußb.-Schlafzimmer** mit **15 Prozent Rabatt.**

Verkauf nur gegen Bar.

Heinrich Maaß, Bocholt, Schanze 143 n. 145

Tanzunterricht.

Verstärkenden Wünschen entsprechend, beabsichtige ich gleich nach Weihnachten einen

Serien-Privat-Tanz-Kursus

zu eröffnen und nehme ich gefällige Anmeldungen hieran am Dienstag, dem 23. Dezember, von 3 1/2 bis 6 Uhr im Casino entgegen.

Hermann Laaths-Potthoff

Zu Weihnachten

habe noch eine große Partie

Christbaumschmuck, Gesellschaftsspiele,

Märchen- und Erzählungsbücher,

Briefkastetten und Lederwaren

zu billigen Preisen abzugeben.

Weihnachtskarten in großer Auswahl.

Wandkalender gratis.

Hermann Deckers.

Für den Weihnachtstisch

Zigarren und Zigaretten

in reichhaltiger Auswahl und eleganter Verpackung.

Zigarren- u. Zigaretten-Etuis

in gebiegender Auswahl empfiehlt

Hermann Deckers,

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Fische!



Fische!

Heute Dienstag:

lebende Karpfen, lebende Heishechte und lebende große und kleine Wadische, ferner große und kleine Schellfische, Steinbutt, Rotzungen, Seelachs, Kabeljau, Dorsch und Schollen,

frische Tomor, Gadassja- und Kaiserfische-Butter,

bide, gesunde Eier per Duzend 90 Pf.

Für die Weihnachtstage

empfehle:

Sämtliche Sorten feinsten Gemüses und Obstsorten zu äußerst

billigen Preisen,

sowie Gafel, Wall, Rotus- und Del-Müsse, feinste Ananas,

Sitronen und Apfelsinen, letztere geküht in den feinsten Marken

eingetroffen, 4, 8, 2 Stück für 10 Pf., sowie bessere Sorten

per Dbd. 80 Pf. und 1 Mt.

Für Wiederverkäufer und Vereine bedeutend billiger.

Nordstraße 28. Louis Goedhart Telefon 244.

Zu den bevorstehenden Festtagen

lade ich zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

Grosse Auswahl in Bonbonniären, Pralinés,

Schaustücken und Schokoladen von ersten Firmen

sowie Marzipan (eigenes Fabrikat).

Spekulatius, Pfund 60 und 80 Pf.,

Mandel-Spekulatus, Pfund 1 M.,

ferner Kräuter-Printen, Pfund 60 Pf.,

Schokolade-Printen, Pfund 80 Pf.

Spezialität:

Sächsische und Dresdener

Weihnachts-Stollen

von 50 Pfg. an sowie Hannoversche

Butter- und Streusel-Kuchen.

Um prompte und gute Lieferungen sichern zu können, bitte ich meine verehrte Kundschaft, ihre Bestellungen für die Festtage recht frühzeitig zu machen.

Peter Höver,

Konditorei und Café

Osterstraße 53.

Telephon 318.

B. Blomesath,

Zigarren-Spezial-Geschäft

Nordstr. No. 58.

Telefon No. 418.

Großes Lager feinsten Qualitäts-

Zigarren

in den ersten deutschen und überseeischen

Fabrikaten.

Geschenkkistchen

in allen Preislagen und Preislagen.

Große Auswahl in in- und ausländischen

Zigaretten.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist eine
Adler- oder Gritzner-
Nähmaschine.
Lager aller Sorten Nähmaschinen bei
Bernard Schulz.
Nordwall 12
Näh- und Stofp-Unterricht gratis
— Bequeme Zahlungs- und Leihbedingungen —
Verschiedene Möbel-Ausstattungen wie:
Eichen, Dunkel und hell Nußbaum.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Holzriemscheiben System Flender

sind in allen gangbaren Größen sofort ab hiesigem

Lager lieferbar.

Preisfragen erbeten.

A. Friedr. Flender & Co.,

Werk II Bocholt.

Spezialfabrik moderner Transmissionen.

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Rhebe und Umgebung zeig

hiermit ergebenst an, daß ich die

Gärtnerei und das Geschäft

es verstorbenen Herrn Jos. Kampshoff erworben habe. —

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich zu allen in meinem Fach

einschlägigen Arbeiten und sichere prompte und reelle Bedie

nung an.

Wilhelm Schlütter,

Gärtner, Rhebe.

Zu Weihnachten!

Feigen 1 Pfd. 25

Kranzfeigen 1 Pfd. 35

Walnüsse 1 Pfd. 39

Haselnüsse 1 Pfd. 45

Spekulatius 1 Pfd. 43

Pfeffernüsse 1 Pfd. 39

Krausmandeln

1 Pfd. 100

Kastanien 1 Pfd. 25

Blodschokolade

1 Pfd. 75

Bonbons 1 Pfd. 39

Pralines 1 Pfd. 19

gebrannte Mandeln

1 Pfd. 25

Trauben 1 Pfd. 50

10 Schokolade

3 Tafeln 25

Cremschokolade

3 Tafeln 40

Apfelsinen 10 Stk. 29

Apfelsinen 10 Stk. 37

Apfelsinen 10 Stk. 48

Mandarinen

25 Stk. 150

Baumkäs 1 Pfd. 49

Baumkerzen

30 Stk. 25

Nachener Printen, Stoll-

werk-Schokolade, alle Sor-

ten Rats etc.

Braun's

Import-Haus

5% Rabatt.

Achtung!

Erhaltung Epritzmaschinen,

200 Stück Schallplatten.

eingetroffen, nur neue Auf-

nahmen, erste Schallplatten, gebe

folche zu nie wiederkehrenden

Preisen billig ab.

Nadeln, 200 Stück, 25 Pf.

Stichapp-Nähmaschinen ganz

besonders billig.

Heinr. Rose,

Fahrradhandl., Nobelstr. 20.

Bildschön

macht ein gutes, reines Gesicht

roßes, jugendliches Aussehen

u. weiches, schöner Teint. Alles

dies erreicht

Stedenpferd-Seife

(die beste Seife aller Zeiten)

a. Stück 50 Pf. Die Wirkung zeigt

Pader-Cream

welche rote u. rissige Hautmilch u.

am besten macht. Tube 50 Pf.

bei W. Schöner, 50 Pf.

5 Pf. 50 Pf. Dringenberg, u.

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

in Rhebe: H. Braun,

Wo finden wir Frieden?
So leuchten die Sterne
Wer führt den Weg?
Wo können glückliche
Es ringet der Arm
Er träumt von Frieden
Und quälet dem Herz
So will er das Glück
Die Völker und Nationen
Nach Freiheit verlangen
Die Erde, sie ist nicht
Wo die Kreaturen
Ihr Menschen auf der Erde
Was leuchtet dort?
Auf Bethlehem's Hügel
Verkünden die Engel
Die Liebe des Kindes
Und Demut und Frieden
Sie öffnen euch alle
Und bringen euch

Der von Völkern ist
Abend ist erschienen, und
heiligen Frieden, und
das uns an unsere Zeit
und an den Wunsch nach
gleich reinen Herzen
und Menschen wandeln
welchem unsere heilige
glaubt: „Heute sollt ihr
wird, und morgen werdet
bisher heiliget euch heute
gen die Majestät Gottes.
Herr wird herabsteigen
von euch hinwegnehmen
Ungeheuerlichkeit der Erde

Roman von D. 82
Ungefähr sieben Wochen
die Antwort auf seinen

„Mein Herr
Vielen Dank für die
war schon in Unruhe.
ist so ganz anders ge-
ben. Dein Brief hat
dieser Unruhe hatte, w-
sen kann, was Sanna
Wirksamkeit Tante Ph-
„Nun drängt es mich
Mit dem nächsten Son-
Ich rüste in aller Eile
innig bitte ich Euch,
Sanna auch fernherhin
und bis ich sie selbst
kann. Ich hatte ja tr-
Indistinktion, die mich
wird Euch zur Genüge
mit Sanna unter auf-
schließen worden ist. I-
dem Siegel der Ver-
schlüsse gegeben, damit
oder heiligen Frage dem
Euch habe ich davon spr-
es zum Gemeingut ihrer
Schwestern. Sie soll mit-
werde ich selbstverständlich
bald ich heimkehre, dam-
heit hört.
Ich liebe, heimgeliebt
schwer, nicht nur in der
auch in dem eigenen
Gut. Doch davon soll

„Mein Herr, ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

Die Mundergbe.

Samstag den 2. April 1891.

(Großstadt)

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

Merkt ihr's Gebäch für die Weinhandelszettel.

Wien den 2. April 1891.

(Großstadt)

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“

„Ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“
„Und ich habe die Briefe erhalten.“